

Parapter

lat. (auch paracter), vermutlich herzuleiten von griech. παράπτερον, Seitenflügel, Seitenteil einer Kirche.

Vorbemerkung: Das Wort parapter ist nur im lat. Musikschrifttum vom 9. bis zum 13. Jh. nachweisbar. Mehrfach findet es sich Seite an Seite mit dem Ausdruck ‚tonus medius‘, der sich auf überzählige toni bezieht, die als Ergänzungen zu den 8 regulären toni (modi) dargestellt werden (vgl. Tonar Leipzig: „Sunt ergo... toni octo et medii quattuor, quos paracteres id est circumequales appellant, per quos omne genus modulationis regitur et gubernatur“ [ed. Huglo 1971, 81]. Überzählige toni bzw. die einschlägigen Bezeichnungen werden in den folgenden Quellen des lat. Mittelalters genannt (in der rechten Rubrik sind die jeweils vorkommenden Bezeichnungen zusammengestellt):

Aurelianus Reomensis, <i>Musica disciplina</i> (um 843), ed. Gushee, CSM 21 (auch GS I, 28–63)	neophytus tonus
Remigius Autiss., Kommentar zu Martianus Capella, <i>De nuptiis Philologiae et Mercurii</i> IX (um 850), ed. Lutz 1962 (auch GS I, 63–94)	paracterica (?)
Anon., <i>Commemoratio brevis de tonis et psalmis modulandis</i> (um 900), ed. Schmid 1979 (auch GS I, 213 bis 229)	tonus novissimus
Ps.-Hucbald, <i>De modis</i> (10. Jh.), GS I, 149	parapter
Anon., <i>De tonis</i> (11. Jh.), Hs. Rom, Bibl. Vat., Pal. lat. 235, ed. Wagner 1904	moesi
Ps.-Odo, <i>De musica</i> (Nachtrag, 11. Jh.), GS I, 265 bis 284	parapter
Berno Augiensis, <i>Prologus in tonarium</i> (um 1015), GS II, 62–79	medii toni
Anon., Musiktrakt. (13. Jh.), ed. Gushee 1962, 233 bis 235	medii toni
 Tonare:	
Leipzig, Univ.-Bibl., Rep. I. 93 (10. Jh.), ed. Wagner 1930, 29–32; ed. Huglo 1971, 80 f.	paracter medii toni
Montecassino, Bibl. Abbaz., Q. 318 (11. Jh.), ed. Huglo 1971, 80f.	paracter medii toni
Bamberg, Staatl. Bibl., Lit. 5 (1001), ed. Huglo 1971, 36	-
Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibl., Helmst. 1050 (11./12. Jh.), ed. Huglo 1971, 36	mesi
Piacenza, Bibl. Capit., 65 (12./13. Jh.), ed. Huglo 1971, 174, 178–181	paracter

In den meisten dieser Quellen sind die parapteres bzw. medii toni veranschaulicht durch eine ziemlich eng umrissene Gruppe von Antiphonen oder (in wenigen Fällen) durch die Psalmtöne, auf die die Verse dieser Antiphonen zu singen waren. Das Hauptcorpus umfaßt die folgenden Antiphonen: „*Angeli Domini*“, „*Benedicta tu*“, „*Crucem tuam*“, „*Et respicientes*“, „*In ecclesiis*“, „*Istorum est regnum*“, „*Malos male*“, „*Martyres Domini*“, „*Miserere mei*“, „*Nos qui vivimus*“, „*O mors ero*“, „*Omnis terra*“, „*Quia mirabilia*“, „*Rorate caeli*“, „*Sede a dextris*“, „*Simile est regnum*“, „*Speret Israel*“, „*Stephanus servus*“.

Von der Musikgeschichtsforschung sind die parapteres vielfach als überzählige Kirchentonarten angesehen worden, bisweilen sogar, zusammengefaßt mit den 8 regulären Kirchentonarten, als Vorläufer von Glareans zwölfteiligem Tonartensystem (vgl. A. Auda, *Les modes et les tons de la musique*, Brüssel 1930, 122 ff.). Allerdings sind die parapteres oder toni medii niemals nach Art der boethianischen Formel „modi, quos eodem tropos vel tonos nominant.“ (*De inst. mus.* [um 500] IV, 15, ed. Friedlein 341, 20 f.) mit tropi oder modi gleichgesetzt worden, ebensowenig wie sie im Zusammenhang mit bestimmten Oktav-, Quint- oder Quart-Species erörtert worden sind; auch hat nur ein einziger Autor (Berno) toni medii unter dem Aspekt des ambitus behandelt. So bedarf es noch immer der Klärung, worauf sich der Terminus parapter in den einzelnen Quellen konkret bezieht, was er dabei jeweils besagen soll und welche Funktion er in der früh- und hochmittelalterlichen Tonartenlehre zu übernehmen hat. Darüber hinaus ist zu diskutieren, inwieweit der Terminus byz. Einfluß im Westen indiziert.

I. Der Terminus parapter der lat. Tonartenlehre vom 9. bis zum 13. Jh. ist vermutlich vom Wort παράπτερον herzuleiten, das in der byz. Literatur des hohen Mittelalters den SEITENFLÜGEL bzw. SEITENTEIL EINER KIRCHE bezeichnet.

II. Aurelian (um 843) gebraucht den Terminus selbst nicht; bei den überzähligen toni, die er behandelt, können ÜBERZÄHLIGE KIRCHENTONARTEN (Kap. VIII), aber auch ÜBERZÄHLIGE PSALMTÖNE (Kap. XVI) gemeint sein.

III. Mehrere Musiktraktate und Tonare seit dem 10. Jh. sprechen von parapteres im Zusammenhang mit dem „MODULIERENDEN“ CHARAKTER gewisser Antiphonen und scheinen darunter speziell PSALMTÖNE zu verstehen.

IV. Berno Augiensis (um 1015) gebraucht nur den Ausdruck toni medii und bezieht diesen auf Antiphonen des authentischen und plagalen protus, die trotz unterschiedlicher Melodieformeln durch GEMEINSAMEN QUINTAMBITUS charakterisiert sind.

V. Obwohl eine Reihe von mehr oder weniger engen Beziehungen zwischen byz. und westlicher Musiktheorie und -praxis besteht, muß die FRAGE BYZANTINISCHER HERKUNFT musiktheor. Terminus parapter selbst offenbleiben.

VI. Fest steht demgegenüber, daß mit dem Terminus im lat. Musikschrifttum SPEZIELLE TONI EIGENEN RECHTS zusammengefaßt worden sind; der Terminus selbst dürfte als (westliche oder vielleicht auch bereits byz.) ANALOGIEBILDUNG ZU ΠΑΑΓΙΟΣ/PLAGALIS zu verstehen sein.